

# Gemeindebrief

Winter 2021

herausgegeben von der  
Ev. Kirchengemeinde  
Bad Berleburg



*Warmes in kalten Zeiten*

# Aus dem Inhalt

Seite 3	Auf ein Wort
Seite 4 - 5	Andacht „Trost“
Seite 6 - 7	Ein Rezept für Warmes in kalten Zeiten
Seite 8	Nur 9 Worte
Seite 9	Warmes in kalten Zeiten
Seite 10 - 11	Lamas
Seite 12	Raus aus der Finsternis
Seite 13 - 14	Darf´s ein paar Grad wärmer sein?
Seite 15	Zusammenhalt in kalten Zeiten
Seite 16	Aus dem „Haus am Sähling“
Seite 17	Jugendarbeit
Seite 18 - 19	Kirche bewegt
Seite 20	Neuer Gottesdienst
Seite 21 - 23	Kinderseiten
Seite 24	Kontakte / Jahreslosung

## Impressum:

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Bad Berleburg,  
Im Herrengarten 9, 57319 Bad Berleburg,  
Telefon 02751/7353

Auflage: 3.500 Stück

Redaktion: Claudia Latzel-Binder (V.i.S.d.P.)  
Edith Aderhold, Margot Dörnbach, Sarah Harth,  
Kerstin Keune, Stefanie Helene Lauber,  
Gunhild Lotze, Katrin Spies-Gußmann

Fotos: pixabay (S. 21,23), Redaktionsteam, Pearl.at

Wir freuen uns über Anregungen, Zuschriften und konstruktive Kritik.

# Auf ein Wort

Liebe Gemeinde,  
November... ein von vielen  
eher ungeliebter Monat.  
Die Temperaturen fallen, die  
Tage wollen nicht so richtig  
hell werden, zu allem Über-  
fluss wurden auch noch die  
Uhren umgestellt!  
Die Natur versinkt in den Win-  
terschlaf und alle Farben  
scheinen in Grau verwandelt  
worden zu sein. Doch die Zeit  
des Vergehens gehört zum  
Leben und es ist wichtig, die  
Möglichkeit des Rückzugs für  
sich selbst zu bekommen,  
aber auch an unsere Verstor-  
benen zu denken.

Symbolisch hierfür feiern evan-  
gelische Christen am letzten  
Sonntag des Kirchenjahres  
den Ewigkeitssonntag, auch  
als Totensonntag bekannt.  
Ein Besuch des Gottesdien-  
stes, das Nennen der Namen  
der Toten, der Spaziergang  
zum Grab und die Erinnerun-  
gen an geliebte Menschen, all  
das hilft uns, die Toten in unse-  
rem Leben integriert zu halten  
und Trauer besser bewältigen  
zu können.  
Der Ewigkeitssonntag  
beschließt das Kirchenjahr und  
mit dem darauffolgenden Sonn-  
tag, dem ersten Advent,

beginnt ein neues. Es ist der  
Übergang zwischen Abschied  
und Neubeginn. Ganz zart kün-  
digt sich die Geburt Jesu Christi  
an. Wir entzünden die erste  
Kerze, es kommt ein wenig  
Licht ins Dunkel und in uns  
beginnt eine leise Hoffnung zu  
wachsen. Eine Hoffnung auf  
göttliches Licht, auf ewiges  
Leben, auf Erlösung.

Die Adventszeit ist eine Vorbe-  
reitung auf Weihnachten, eine  
geistige Vorbereitung, die  
ursprünglich mit Fasten und  
Beten verbracht wurde. Auf das  
erlösende Neue zu warten,  
bisherige Lebensformen und  
Werte zu hinterfragen kann ein  
wertvoller und spiritueller  
Prozess sein, der im wahrsten  
Sinne neue Lichter entzündet.  
Jesus steht für das göttliche  
Licht, das sich mit dem Herzen  
der Menschen verbindet und  
uns zu unserem wahren Selbst  
führen soll. Ist dies nicht ein  
Weihnachten, das sich zu fei-  
ern lohnt und einen Versuch  
wert?

Ich wünsche allen gute Erfah-  
rungen in dieser Zeit und ein  
gesegnetes Weihnachtsfest.

*Kerstin Keune*

# Andacht

TROST- das ist ein warmes Wort in kalter Zeit. Zuspruch und Verstehen, Treue und Vertrauen (engl. trust ) schwingen darin mit.

Es gibt soviel Trauriges in der Welt, in unserem Umfeld- Scheitern, Katastrophen, Krankheit, Sorgen lassen uns frieren. Am Ewigkeitssonntag steigen viele Erinnerungen an den Tod geliebter Menschen in uns auf.

Wie können wir uns und andere trösten und neuen Mut, Kraft und Hoffnung finden?

Trost bedeutet: Anteil nehmen.

Wir können nicht für einen anderen Menschen leiden, aber wir können uns neben ihn stellen, seine Klage aushalten, mitfühlen und Zeichen der Teilnahme geben durch eine Karte, einen Anruf, einen kurzen Besuch. Zuhören, wenn der Trauernde reden möchte.

Es wird nicht alles wieder gut werden, aber vielleicht kann man Hoffnung vermitteln, dass das Leben sich wieder aufhellen kann, dass aus der offenen Wunde im Herzen eine Narbe wird, mit der man leben kann. Dazu braucht es viel Geduld und Behutsamkeit. Es gibt auch falschen Trost, ein Betäuben der Trauer durch Alkohol oder Medikamente

oder ein billiges Vertrösten:

„Das Leben geht weiter. Guck nach vorn. Anderen geht es schlimmer.“ Das hilft gar nicht. Es gilt zu überlegen, was dem andern gut tun könnte.

Das kann ganz verschieden sein. Vielleicht tut ein von Nachbarn gekochtes Essen gut, Hilfe bei Besorgungen, Begleitung bei Behördengängen, die Aufforderung zu einem Spaziergang in der Natur, Musik hören, Lesen, Erinnerungen an gute Zeiten, der Besuch einer Trauergruppe - das alles könnten Kraftquellen sein. Wenn der Schmerz des Trauernden sehr groß ist, ist es schwer, Worte zu finden, es schlägt einem die Sprache. Es ist besser, das zuzugeben, als zu Floskeln zu greifen, ein liebevoller Blick, ein Händedruck, eine stille Umarmung, wenn man vertraut ist, können auch tröstlich sein.

Alle Zeichen der Anteilnahme tun gut, aber was am meisten hilft, ist das Gebet, die Fürbitte für den Leidenden in der Gewissheit, dass Gott unsere Klagen hört und uns Hilfe versprochen hat: den Heiligen Geist als Beistand, der uns mit seinen Gedanken erfüllt. Luther übersetzt: den Tröster.



Die Bibel ist voller  
Versprechungen und  
Trostworte:

*„Ich will euch trösten wie einen  
seine Mutter tröstet“*

(Jes. 66,13)

*„Siehe, um Trost war mir sehr  
bange, aber du hast dich  
meiner Seele gnädig  
angenommen.“*

(Jes. 38,17)

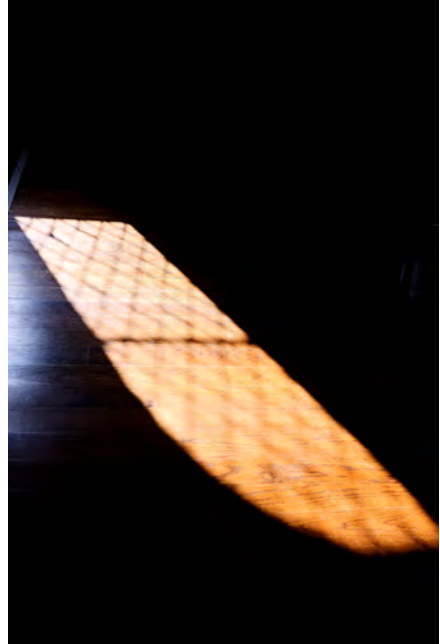
*„Tröstet, tröstet mein Volk.“*

(Jes. 40,1)

*„Gott wird abwischen alle  
Tränen von ihren Augen“*

(Offenb. 21,4)

Vielleicht sind solche Worte in  
großem Schmerz kaum zu  
fassen, aber sie haben Kraft.  
Der Trauernde kann sich darin  
einhüllen wie in einen warmen  
Mantel mit der leisen Ahnung,  
dass Gott, (der Gott allen  
Trostes) mit seiner Liebe und  
Vergebung alles umfängt.  
In einem alten Hymnus heißt  
es:



*„Komm Tröster, der die Herzen lenkt, Du Beistand, den der  
Vater schenkt.*

*Aus dir strömt Leben, Licht und Glut, du gibst uns  
Schwachen Kraft und Mut.“*

# Ein „Rezept“ für Warmes in kalten Zeiten

Ein kleines Virus hat unser aller Leben in diesem Jahr grundlegend verändert. Unsicherheit, Angst, Not, Ärger, Wut, so viele Gefühle, die so wenig freundlich sind, haben unser Zusammensein in den letzten Monaten neu beeinflusst. Bei jedem etwas anders. Mancher mag die Zeit der Veränderung positiv erlebt haben, sie für und miteinander innerhalb der Familie zu genießen.

Heutzutage kennen wir kaum noch Grenzen, versuchen zu jeder Zeit alles zu tun, Grillen im Winter, Eislaufen im Sommer, Weihnachtsg Gebäck im September, Erdbeeren im Herbst. Das macht das Leben hektisch.

Alles zu seiner Zeit, jede Jahreszeit hat ihre Schönheit. Der Winter bringt uns Ruhe. Zeit zum Träumen und besinnen, am warmen Ofen im Wohnzimmer beim Kerzenschein, Tee und Plätzchen.

Gott schafft das Leben und legt einen Lebensrhythmus fest. „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“ (1. Mose 8, 22) verspricht er am Ende der Sintflutgeschichte.

Der oft stürmische November, mit Ewigkeitssonntag zum Gedenken unserer Verstorbenen, liegt vor uns.

Es folgt die Adventszeit, Zeit der Ankunft und Besinnung, das große Fest „Weihnachten“ die Geburt Jesu. Der Übergang ins neue Jahr 2022. WAS bedeutet das für mein Leben? Die Zeit darüber nachzudenken, nehmen wir uns oft nicht. Vielleicht ist das ja in diesem Jahr anders. Wir sollten in diesen kalten Wintermonaten mehr auf uns selbst und andere achtgeben und uns selbst über kleine Freuden freuen, damit es uns warm ums Herz wird. Genießen wir doch einen Spaziergang über einen mir Raureif überzogenen Waldweg, nehmen wir uns Zeit zur Beobachtung der Vögel am Futterhäuschen oder der Fußspuren der Tiere im Schnee. Freuen wir uns auf ein duftendes, erholsames Wannenbad, sowie ein Sauerkraut Essen mit Kartoffelbrei.

*Margot Dörnbach*

## Wittgensteiner Steckrübeneintopf

### Zutaten:

- 500 g Steckrüben
- 500 g Kartoffel
- 2 l Gemüsebrühe
- 200 g Schinkenspeck
- 1 große Zwiebel
- 4 Mettwurstchen
- 1 große rohe Kartoffel
- Salz und Pfeffer

### Tip

- frisch gehackte Petersilie zugeben
- dazu Graubrot reichen
- Suppe schmeckt aufgewärmt noch besser
- kann auch mit Räucherfleisch oder Kassler, statt Mettwurstchen zubereitet werden.



## Wittgensteiner Steckrübeneintopf

### Zubereitung:

- Steckrüben und Kartoffeln schälen, in kleine Würfel schneiden
- 2 l Gemüsebrühe hinzufügen, ca. 30 bis 40 Min. kochen
- Mettwurstchen ca. 10 Min. mitgaren
- Schinkenspeck und die kleingewürfelte Zwiebel in der Pfanne anrösten, nach dem Garen der Suppe hinzufügen
- die große rohe Kartoffel fein reiben

### Vegetarische Variante

- statt Schinkenspeck Möhren verwenden
- statt Mettwurstchen mit gerösteten Mandeln und geriebenem Käse überbacken

## Winterpsalm:

*Es ist jetzt nicht die Zeit, um zu ernten.*

*Es ist jetzt auch nicht die Zeit um zu säen.*

*An uns ist es, in winterlicher Zeit uns eng,  
um das Feuer zu scharen und den gefrorenen  
Acker in Treue geduldig zu hüten.*

*Andere vor uns haben gesät, Andere nach uns werden ernten.*

*An uns ist es, in Kälte und Dunkelheit beieinander  
zu bleiben und während es schneit, unentwegt wachzuhalten die  
Hoffnung. Das ist es, das uns aufgetragen in winterlicher Zeit.*

# Nur neun Worte

Auch dieser Herbst hatte goldene Tage mit mildem Licht und blauem Himmel, mit der Farbenpracht der bunten Blätter und der Freude an der Ernte.

Aber nun ist es kalt und dunkel, neblig und nass, und das Absterben in der Natur lässt manchen verzagen.

Ein kleines Gedicht von Hilde Domin kann eine neue Sicht schenken:

„Es knospt unter den Blättern, das nennen sie Herbst.“  
Nur 9 Worte, aber es steckt soviel darin.  
Knospen- das Wort gehört zum Frühjahr, wenn das Leben keimt und blüht.

Aber wenn wir jetzt vor dem Winter genau hinsehen, erkennen wir unter den abfallenden Blättern der Zweige schon die Knospen für das nächste Jahr. In diesen harten kleinen, unscheinbaren Gebilden steckt die Hoffnung, dass es neues Leben geben wird. Das Sterben des Blattes und die Knospe darunter weisen darauf hin, dass Gott das Leben trägt und hält.

Auch in unseren Traurigkeiten, Abschieden und Schmerzen sind die Knospen der Hoffnung und Zuversicht schon angelegt, und Gottes erwärmende Güte wird sie zum Blühen bringen.  
Es kommt der Frühling - ganz bestimmt.

9

*Gunhild Lotze*



## Warmes in kalten Zeiten

Was sind eigentlich „kalte Zeiten“? Ist es die kalte Jahreszeit, der Winter? Oder die Zeit, wenn mein Körper mich nicht wärmt, ich also schlottere und friere? Oder sind es die Zeiten, wo ich von Menschen schwer enttäuscht werde, wo ich mich abgelehnt fühle, wo ich sozusagen „kalt abblitze“? Gibt es auch kalte Zeiten in unserer Gesellschaft? Wie äußert sich die Kälte dort? In einer „Alles egal!“-Haltung? In abgrenzender Ablehnung von Anderen? In einer Haltung: Hauptsache mir geht es gut, Hauptsache ich bekomme, was ich brauche!?

„Mach dir warme Gedanken!“, ist ein flapsiger Spruch, wenn jemand friert. Helfen Gedanken gegen Kälte? Was ist eine Wärmequelle, die wirklich helfen kann? Die Liebe wird als ein rotes Herz gemalt. Wir sprechen von flammender Liebe, von brennender Liebe, von verzehrender Liebe.

Ein liebevoller Blick, eine liebevolle Geste, ein liebevolles Wort – das verbinde ich mit Wärme. Kältherzigkeit ist das

Gegenteil von Liebe. Liebe ist das Gegenteil von Ablehnung.

Wenn im Prophetenbuch Ezechiel (Ez 11,9) unser Gott davon redet, dass er den Menschen das steinerne Herz entfernen will und ihnen dafür ein fleischernes Herz geben will, dann ist damit ein lebendiges, ein warmes, ein liebevolles Herz gemeint. Liebevolle Herzen verändern uns, innen und außen. Liebe in unserem Herzen strömt nach außen, weil sie sich ausdrücken will.

Das will Gott von uns: dass wir viele lebendige Wärmequellen der Liebe sind; dass wir großzügig brennen in einer schenkenden Liebe, die Warmes in kalte Zeiten bringt. Je kälter die Zeiten, desto mehr braucht es die wärmende Liebe unter den Menschen. Wie genau das aussehen kann, das bleibt uns und unseren Gaben überlassen, unserer Phantasie und unserem liebevollen Einsatz. Wir dürfen sicher sein:

Eine göttliche Verheißung liegt auf der Liebe:

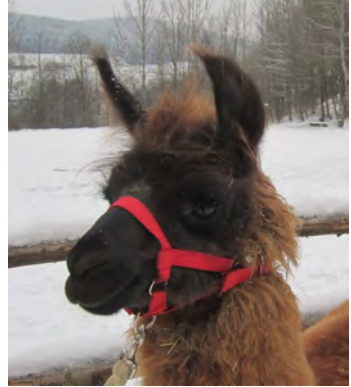
Sie bleibt nie wirkungslos!

*Christine Liedtke*

# Lamas

Heißer Kakao, Tee, Glühwein und Punsch sind nun wieder angesagt. Ich freue mich auf Kerzenschein und gemütliche Stunden in der warmen Stube. Ich freue mich auf Spaziergänge mit dem Knistern des gefrorenen Bodens unter meinen Füßen.

Ich freue mich auf warme Socken und den weichen Schal aus Lama-Wolle, der so lange im Schrank lag.



Und auch die Tiere bereiten sich auf die kalten Zeiten vor. Wintervorräte werden gesammelt und die Höhle unter dem Laubhaufen wird vorbereitet. Andere verschwinden bald ganz unter der Erde und machen es sich im Dunklen gemütlich. Bei meinen Lamas habe ich den Eindruck, dass die Wolle nach den ersten frostigen Nächten wohl täglich dichter und länger wird. Sie hüllen sich ein, ganz ohne Planung, ohne eigenes Sorgen, instinktiv, automatisch. - Nein, wohl nicht ganz so, da steckt schon ein Plan dahinter. – Hier wird mir immer wieder bewusst, wie wunderbar unser Schöpfer alles eingerichtet hat.

ER steckt dahinter und schenkt meinen Lamas die Voraussetzungen für ihre warme Hülle im kalten Winter.

Er hat einen Plan für die Lamas, für die Tiere für die Natur. Auch für mich?! Ja, auch für mich! Ich genieße bei Kerzenschein den heißen Tee, mit warmen Socken unter der gemütlichen Decke, so Sorge ich für mich in kalten Zeiten. Aber Gott tut noch mehr für mich.

Er hüllt mich ein mit seiner Liebe. Ich mache mir bewusst, wie wunderbar er auch für mich gesorgt hat und weiter sorgen will. Allein aus seiner Gnade darf ich leben und genießen.

Er schenkt mir alles was ich brauche, er hat auch für mich einen Plan.

Das ist mein Glaube und meine Hoffnung und dann fühle ich die Wärme tief in mir, in meinem Herzen, die Wärme seiner Liebe. Viel mehr, als ich für mich sorgen kann, sorgt er für mich.



Nicht nur in kalten Zeiten, sondern zu allen Zeiten. Vielleicht aber ganz besonders, wenn die Zeiten für mich kalt und trübe sind. So wünsche ich dir, wenn die Zeiten kälter werden, hülle dich ein, mach es dir gemütlich und dann spüre die Liebe Gottes.

Er möchte für dich sorgen und dir die Wärme ins Herz schenken, die Herzenswärme. Von ihm eingehüllt und gewärmt kommst du gut durch die kalten Zeiten.

So wünsche ich dir, dass du das glauben und erfahren kannst. Gott sei Dank dafür.

*Maïke Schröder*

## *Raus aus der Finsternis -*

## *Rein ins Licht*

Nehmen Sie sich doch mal einen Moment Zeit und überlegen Sie, was Ihnen Wärme in den Alltag bringt!

Es fängt an mit einer heißen Tasse Kaffee, Tee oder Kakao, geht weiter über einen Ofen oder eine Heizung, die wir anmachen.

Eine Wärmflasche im Bett ist wunderbar, und so könnte ich immer weiter aufzählen. Wärme in den Alltag bringt aber auch Licht in dunklen Zeiten, ein gut gemeinter Satz, der mir gilt. Auch ein Lobpreislied, welches mich anrührt, erwärmt mein Herz.

Für alles brauchen wir Energie!

Gott teilte die Zeit in Tag und Nacht und somit in hell und dunkel, aktiv und passiv. Wir erleben die Sonne, die für Wachstum steht und die uns wärmt, was wir jedoch in der kalten Jahreszeit weniger erleben. Wir haben künstliches Licht, welches die Dunkelheit erhellt, und physikalisch oder atomar hergestellt wird.

Dadurch können wir auch in der kalten und dunklen Jahreszeit aktiv sein und sogar entscheiden, ob wir wärmeres Licht wählen, welches behaglich ist, oder kaltes Licht, das viel sichtbar macht. Wir erhalten durch die Energie eine Kraft, die unser Leben gestaltet.

Wenn Gott der Vater des Lichts ist, dann geht auch von ihm eine Kraft aus, die uns Lebensenergie gibt. In Röm 1,20 lesen wir, dass Gott unsichtbar ist und wir seine Kraft empfangen. So wie wir bei der Lampe die Energie auch erst an der Zielquelle sehen.

Durch den Glauben erkennen wir, dass alles aus Gottes Wort geschaffen ist (Hebr 11,3) und in Joh 1,5 finden wir, dass Jesus Licht ist und es keine Finsternis bei Ihm gibt.

Nehme ich diese Zusagen in den kalten, tristen, nassen und dunklen Alltag, dann wird es für mich überall gemütlich und warm, so dass ich neugierig sein kann, was Gott für mich bereit hält.

„Denn alles was gut und vollkommen ist, kommt von ihm.“ So steht es in Jakobus 1,17.

Ich wünsche Ihnen und Euch eine kalte Zeit, die nicht als solche empfunden wird.

Gottes Segen

*Katrin Spieß-Gußmann*

## *Darf's ein paar Grad wärmer sein?*

Der Gründer der Heilsarmee, William Booth, soll einmal gesagt haben:

„I like my tea hot – like my religion. (Ich mag meinen Tee heiß – wie meine Religion)“.

Ich finde den Vergleich sehr anschaulich und stelle mir dabei zwei Tassen für Tee vor: - in der einen ist lauwarmes und in dem anderen heißes Wasser.

Wenn man nun je einen Teebeutel hineinhängt, wird der Unterschied deutlich. Klar löst sich auch im lauwarmen Wasser ein bisschen Geschmack und Farbstoff, aber es bleibt einfach dünne, fade Brühe, die auch nicht schmeckt. Lauer Glaube ist ebenso wenig attraktiv, Jesus findet ihn sogar ekelhaft:

Vgl. Offb 3,16: „Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde“.

Die Frage ist dann aber, wie man das macht, nicht lau zu sein und die eigene Glaubenstemperatur zu erhöhen.

Hierzu fällt mir ein zweites Beispiel ein:

Sie kennen ja alle diese Wärmepads, die man als Handwärmer bei Bedarf mit einem kleinen Knicken des Metallplättchen anfachen kann, und deren Flüssigkeit sich dann erwärmt und verfestigt.

Auch der Glaube braucht meiner Meinung nach immer diesen Anstoß von außen, dass etwas geschieht.

Das ist die Bewegung Gottes zu uns

Menschen hin und seine Liebe zu

uns. Manchmal nehmen wir sie als

eine Sehnsucht wahr, dass es gut sein,

heil sein, friedvoll sein soll. Gerade

um Weihnachten herum empfinden wir häufiger so. Und davon bin ich

überzeugt: Gott begegnet uns jeden Tag auf unzählige Weise mit

seiner Gnade und Menschenfreundlichkeit als solche Impulse und

Anstöße. Menschen, die darauf reagieren, haben dann eine

Ausstrahlung und bringen einfach etwas Wärme in die Welt.



Vielleicht wurden die Jünger\*innen beim Pfingstwunder auch deshalb so beschrieben, dass der Heilige Geist bei ihnen wie Feuerzungen wahrgenommen wurde (Apg 2). Und nach einer Begegnung mit dem auferstandenen Jesus fragten sich zwei seiner Nachfolger\*innen: „Brannte nicht unser Herz? (Lk 24, 32). Nun erkaltet der Glaube aber immer wieder genauso wie das Wärmepad. Und das Feuer- und Flamme-Sein und brennend bei der Sache Sein wechselt sich ab mit Zeiten, in denen man das Gefühl hat, irgendwie religiös ausgebrannt oder wärmeisoliert zu sein. Zwar kann man den Prozess ein bisschen aufhalten, wenn man sich anstrengt, dranbleibt und – im Bild bleibend - das Pad knetet. Aber eigene Anstrengung kann das Ganze nur verzögern und nicht aufhalten. Wenn die Flüssigkeit in dem Pad einmal erkaltet ist, nützt alles Geknete nichts mehr und auch der Impuls von außen löst nichts mehr aus. Das Wärmepad als Ganzes muss neu vorbereitet und neu aufgekocht werden. Wie toll, dass das möglich ist. Für mich geschieht solches Aufkochen im Glauben in besonderer Weise dort, wo ich in Gemeinschaft mit Gott und Mitchrist\*Innen bin: Im Gottesdienstfeiern, im gemeinsamen Gebet und Bibellesen, Erinnern, usw. Die Gesamtbetriebstemperatur hat genügend Energie, dass für mich dann die nötigen paar Grad verfügbar sind. Ich hoffe und wünsche uns allen, dass diese besondere Jahreszeit für uns dazu viele Gelegenheit bietet.

Denn: Darf's ein paar Grad wärmer sein?  
Im Glauben, ja bitte!

*Claudia Latzel-Binder*

## *Darf 's ein paar Grad wärmer sein? (Die Zweite)*

Im Blick auf den Klimawandel und die Durchschnittstemperaturen kann unsere Antwort hier natürlich nur „Nein!“ sein. Jeder weiterer Erwärmung der Erde ist, so entschieden es geht, entgegenzuwirken. Zu diesem und ähnlichen Themen arbeiten wir im kreiskirchlichen MÖWe-Ausschuss. MÖWe steht für **M**ission, **Ö**kumene und **W**eltverantwortung. Aktuell beschäftigen wir uns zum Beispiel konkret mit einer Initiative für eine kreiskirchliche ökumenische Klimagenossenschaft. Vielleicht haben Sie Interesse, hier mitzugestalten. Sprechen Sie mich gerne dazu an. Wir freuen uns über weitere Mitstreiter\*innen.

*Claudia Latzel-Binder*

## *Zusammenhalt in kalten Zeiten*

Ich war bei der Bundeswehr beim Heer, und wurde als Sanitäter ausgebildet. Dazu gehörte das Aufbauen eines Verbandplatzes mit vielen Zelten, was wir bei jeder Witterung geübt haben.

Im Winter raus und Zelte aufbauen, mit Unimogs und offenem Verdeck zu den Treffpunkten fahren, ich habe viel gefroren beim „Bund“.

An die Zeit dort erinnere ich mich trotzdem gerne. Wir mussten Befehl und Gehorsam lernen, wurden zurechtgestaucht, mussten draußen bei den Übungseinsätzen „rödeln“, aber wir waren ein cooles Team.

Ich habe tolle Jungs kennengelernt, und wir alle mussten aufeinander aufpassen, denn unsere gesamte Einheit musste die per Befehl gesetzten Aufgaben erfüllen.

Schwierige Zeiten schweißen zusammen.  
Gemeinsam etwas schaffen, das gibt ein gutes Gefühl. Vieles war beim Bund aus heutiger Sicht mit wenig Sinn und Verstand, es war körperlich anstrengend, und oft wirklich kalt!

Der Zusammenhalt war das, was uns gut getan hat, und um im Bild zu sprechen, was uns in kalten Zeiten gewärmt hat.  
Diesen Zusammenhalt können wir mit unserem Gott auch erleben, und wenn ich weiß, dass ich in seiner großen Hand gehalten bin, dann tut das sooo gut!



*Georg Lückel*

## *Etwas Warmes an kalten Tagen*

Unsere Bewohner\*innen frieren in der Regel sehr leicht und oft. Deshalb sind Strickjacken, Schals und Decken auch bei den Gottesdiensten im – für die wenigen Bewohner\*innen, die noch im Haus am Sähling wohnen- sehr großen Kirchsaal unbedingt notwendig.

Wenn die Mitarbeiterinnen sie bei der Abholung aus den Zimmern vergessen- oft auch, weil ihnen selbst warm ist- müssen sie meist noch einmal extra gehen und die Sachen holen.

Die Bewohner\*innen verbinden warm immer auch mit gemütlich. Und ungemütlich will keine/r.

Letztes Jahr konnten wir wegen Corona die Adventszeit überhaupt nicht in größeren Gruppen zusammen begehen.



Dieses Jahr sieht es da zum Glück etwas besser aus.

Wichtig ist uns da auch das tägliche „Adventsfenster“. Wir mussten es für unsere Möglichkeiten passend machen, aber im Laufe der Jahre ist es doch eine liebgewordene Tradition geworden, sich jeden Tag im Advent

für eine kurze Zeit zu treffen.

Für Wärme sorgt dabei nicht nur die Heizung, sondern auch die Dekoration, die Musik und die Speisen tragen zum Wohlbefinden bei.

Etwas Besonderes ist dann ein Punsch, den es schon einmal gibt. Ein Rezept dafür finden Sie in diesem Gemeindebrief auf der Kinderseite.

Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Adventszeit!

*Edith Aderhold*



# Jugendarbeit

Der Teenkreis hat nach der Corona-Pause wieder gestartet und ist ein voller Erfolg!

Zwischen 10 und 20 Jugendliche kommen Montags ins Christushaus, um mit den Mitarbeitern zwei Stunden voller Spaß und Action zu verbringen.

Eine der Aktionen war es, zu vorgegebenen Bibelversen passende Orte in der Kernstadt zu finden und diese in einem Bild kreativ zu gestalten und interpretieren.

Die drei kreativsten Bilder haben wir hier ausgewählt:



Mose 3,3: Aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet!



Mose 1, Vers 4: Und Gott sah, dass das Licht gut war.  
Da schied Gott das Licht von der Finsternis



Psalms 84, Vers 2:  
Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth!

## *Kirche bewegt*

„Körper, Geist und Seele sind in der biblischen Sicht des Menschen eine Einheit. Geglaut wird ja nicht nur mit dem Kopf oder mit dem Herzen, sondern immer mit dem ganzen Menschen, also auch mit dem Körper...“  
So stand es in dem Flyer der ev. Kirchengemeinde, der das neue Projekt „Kirche bewegt“ beschrieb. Oh, wie interessant! Pfarrerin Claudia Latzel-Binder und Sporttherapeutin Heike Winter haben ein Konzept entwickelt, in dem Glaube in der Kombination mit Bewegung erfahren werden darf. Ich habe mich sofort angemeldet!  
An insgesamt fünf Dienstagen trafen sich neun hochmotivierte und gut gelaunte Frauen in sportlicher Kleidung und mit Yoga-Matte bewaffnet im Christushaus. Die Themen der Abende waren „Balance und Haltung“, „Es atmet in mir“, „Gut zu Fuß“, „Ich hab Rücken“ und „Alles andersherum!?“  
Der heimelig dekorierte Saal lud sofort ein, in großer Runde Platz zu nehmen.  
Nach einer kurzen Vorstellungsrunde ging es auch schon los. Unter Heike Winters Anleitung probierten wir verschiedene körperliche

Haltungen aus und merkten schnell, welche uns in unsere natürliche Bewegungsbalance bringen und welche eher nicht. Eine gute Haltung ist ja wichtig, um mit sich selbst im Einklang zu sein und eine bessere Wahrnehmung entwickeln zu können. „Habt ihr Gott schon einmal körperlich gespürt, und wenn, dann wo?“ fragt Pfarrerin Latzel-Binder. Als Schauer auf dem Rücken in einer Andacht.  
Ein glückseliges Gefühl bei Bewegung in der Natur, Gänsehautfeeling beim Hören von Musik, ein Kribbeln von Kopf bis Fuß beim Anblick einfallender Sonnenstrahlen in ein Kirchenfenster, Ein Warmwerden im Hals-Brustbereich in besonderen Momenten der Begegnung waren die Antworten und es wurde klar, wie oft Gott uns im alltäglichen Leben berührt. Auch in diesem Moment war die Anwesenheit Gottes deutlich zu spüren. Emotional fühlte es sich in unserem Kreis nun an, ein gutes Miteinander in einer gemeinschaftlichen Erfahrung. Ein guter Zeitpunkt, zusammen zu beten:  
Mit meinem ganzen Herzen -  
und mit meinem Mund -  
bekenne, lobe und preise ich dich, Gott - den Vater - den

Sohn - und den heiligen Geist -  
Ehre sei dir in Ewigkeit –  
Amen.

Jeder Abschnitt des Gebets  
wird mit einer entsprechenden  
körperlichen Geste  
unterstrichen und es scheint  
so, als würde jede Faser des  
Körpers die Worte  
verinnerlichen.

An einen anderen Abend  
wurden wir gebeten, gekrümmt  
durch den Raum zu gehen,  
so dass wir nur den Boden  
unter uns sehen konnten.

Nach 2-3 Minuten durften wir  
uns wieder aufrichten. Welch  
eine Bürde, seinem  
Gegenüber nicht in die Augen  
sehen zu können und die  
Geschehnisse der Welt  
bestenfalls aus der  
Perspektive eines schräg  
gestellten Kopfes wahrnehmen  
zu können. Und Welch ein  
Geschenk, sich Wirbel für  
Wirbel aufrichten zu können  
und in alle Richtungen  
beweglich zu sein.

Dazu gab es einen gelesenen  
Text: Luk 13, 10-13

„Und er lehrte in einer  
Synagoge am Sabbat. Und  
siehe, eine Frau war da, die  
hatte seit achtzehn Jahren  
einen Geist, der sie krank  
machte; und sie war  
verkrümmt und konnte sich  
nicht mehr aufrichten. Als aber

Jesus sie sah, rief er sie zu  
sich und sprach zu ihr: Frau,  
du bist erlöst von deiner  
Krankheit! Und er legte die  
Hände auf sie; und sogleich  
richtete sie sich auf und pries  
Gott". Übungen zu  
Körperwärme und Nähe,  
wunderschöne Texte und  
Gebete, Erproben einzelner  
Bewegungsabläufe und  
viele mehr waren Inhalte  
unserer Treffen.  
Dabei war jeder Abend so  
unterschiedlich und intensiv,  
dass uns für eine  
Abschlussrunde oftmals die  
Worte fehlten. Und ich glaube,  
sagen zu dürfen, dass wir  
beweglich, aber auch sehr  
bewegt nach Hause gingen.

Knospengebete:

*Gott, du hast mich erschaffen,  
dass ich bin,  
dass ich wachse,  
dass ich mich dir öffne,  
dass ich dir blühe. Anfang und  
Ende liegen in dir.  
Amen*

*Kerstin Keune*

# Mittendrin

*Mittendrin im Leben?*

*Mittendrin in der Woche!*

*Mittendrin in Gedanken über Gott und die Welt!*

Ein neuer Gottesdienst der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Berleburg, in dem die zeitgenössische Lobpreismusik im Vordergrund steht.

Über diese Musik, kleine Andachten und Aktivitäten wollen wir Gott begegnen.



Wann? 24.11.2021 (Folgetermine jeden 2. Monat)

18:30 Uhr Ankommen

19:00 Uhr Beginn

Wo? Christushaus (der Zugang zum Gottesdienst ist barrierearm)

Wenn Ihr und Sie gerne mit uns "Mittendrin" in der Woche feiern wollt, dann freuen wir uns auf Euch.

*Katrin, Christian und Fabian*

# KINDERSEITE

## Rezept für Kinderpunsch

- 0,5 Liter Apfelsaft
- 0,5 Liter Orangensaft
- 3 Beutel Früchtetee
- 2 TL Vanillezucker
- 1 TL Zimt
- 1 ungespritzte Orange oder Zitrone



Bitte deine Eltern um Hilfe und bediene den Herd nie alleine! Zuerst füllst du die beiden Säfte in einen Topf und hängst die Teebeutel hinein. Nun erhitze den Topf und lass das Ganze etwas köcheln. Jetzt kannst du vorsichtig Zimt und Vanillezucker einrühren. Halbiere nun die Orange oder die Zitrone. Presse den Saft der einen Hälfte in den Punsch; die zweite Hälfte kannst du in kleine Stücke oder Scheiben schneiden und als Dekoration für die Tasse verwenden. Fülle den Punsch in Becher oder Tassen und genieße dann etwas „**Warmes in kalten Zeiten**“.

## Basteltipp „Wärmende Grüße“

Du benötigst folgende Materialien:

Blanko-Karte; farbiges Papier; Teebeutel; Stifte; Kleber

Schau mal im Küchenschrank nach, wie deine Lieblingstasse aussieht. Du zeichnest die Umrisse einer Tasse auf das farbiges Papier. Nun schneidest du die Tasse aus und klebst sie auf die Vorderseite der Karte. Den oberen Rand der Tasse lässt du ohne Kleber, dann kannst du dort prima den Teebeutel reinstecken. Nun kannst du noch einen Spruch aufschreiben und die selbst gebastelten Grüße verschenken!



# Eine Wintergeschichte

**E**s war einmal ein Mann. Er besaß ein Haus, einen Ochsen, eine Kuh, einen Esel und eine Schafherde. Der Junge, der die Schafherde hütete, besaß einen kleinen Hund, einen Rock aus Wolle, einen Hirtenstab und eine Hirtenlampe.

Auf der Erde lag Schnee. Es war kalt und der Junge fror. Auch der Rock aus Wolle schützte ihn nicht. „Kann ich mich in deinem Haus wärmen?“, bat er den Mann. „Ich kann die Wärme nicht teilen. Das Holz ist teuer“, sagte der Mann und ließ den Jungen in der Kälte stehen.

Da sah der Junge einen großen Stern am Himmel. „Was ist das für ein Stern?“, dachte er. Er nahm seinen Hirtenstab, seine Hirtenlampe und machte sich auf den Weg.

„Ohne den Jungen bleibe ich nicht hier“, sagte der kleine Hund und folgte seinen Spuren.

„Ohne den Hund bleiben wir nicht hier“, sagten die Schafe und folgten seinen Spuren.

„Ohne die Schafe bleibe ich nicht hier“, sagte der Esel und folgte ihren Spuren.

„Ohne den Esel bleibe ich nicht

hier“, sagte die Kuh und folgte seinen Spuren.

„Ohne die Kuh bleibe ich nicht hier“, sagte der Ochse und folgte ihren Spuren.

Es ist auf einmal so still, dachte der Mann, der hinter seinem Ofen saß. Er rief nach dem Jungen, aber er bekam keine Antwort. Er ging in den Stall, aber der Stall war leer. Er schaute in den Hof hinaus, aber die Schafe waren nicht mehr da. „Der Junge ist geflohen und hat alle meine Tiere gestohlen“, schrie der Mann, als er im Schnee die vielen Spuren entdeckte. Doch kaum hatte der Mann die Verfolgung aufgenommen, fing es an zu schneien. Es schneite dicke Flocken.

Sie deckten die Spuren zu. Dann erhob sich der Sturm, kroch dem Mann unter die Kleider und biss ihm in die Haut. Bald wusste er nicht mehr, wohin er sich wenden sollte. Der Mann versank immer tiefer im Schnee. „Ich kann nicht mehr!“, stöhnte er und rief um Hilfe. Da legte sich der Sturm. Es hörte auf zu schneien und der Mann sah einen großen Stern am



(...) „Was ist das für ein Stern?“, dachte er. Der Stern stand über einem Stall, mitten auf dem Feld. Durch ein kleines Fenster drang das Licht einer Hirtenlampe. Der Mann ging darauf zu. Als er die Tür öffnete, fand er alle, die er gesucht hatte, die Schafe, den Esel, die Kuh, den Ochsen, den kleinen Hund und den Jungen. Sie waren um eine Krippe versammelt. In der Krippe lag ein Kind.

Es lächelte ihm entgegen, als ob es ihn erwartet hätte. „Ich bin gerettet“, sagte der Mann und kniete neben dem Jungen vor der Krippe nieder. Am anderen Morgen kehrten der Mann, der Junge, die Schafe, der Esel, die Kuh, der Ochse und auch der kleine Hund wieder nach Haus zurück. Auf der Erde lag Schnee. Es war kalt.

„Komm ins Haus“, sagte der Mann zu dem Jungen, „ich habe Holz genug. **„Wir wollen die Wärme teilen.“**“

Wintergeschichte, Autor Max Bolliger  
Verlagsgruppe Patmos, 73760 Ostfildern



# Jahreslosung 2022

**Wer zu mir kommt,  
den werde ich  
nicht abweisen.**

Johannes 6, 37



## Gemeindebüro:

Anschrift: Im Herrengarten 9  
57319 Bad Berleburg

Telefon: 02751 - 7353

Internet: [www.ev-kirche-berleburg.de](http://www.ev-kirche-berleburg.de)

Mittwochs: 14.30 bis 16.30 Uhr

Freitags: 9.30 bis 11.30 Uhr

## Pfarramt:

Pfarrerin Claudia Latzel-Binder 02751/892526

Pfarrerin Christine Liedtke 0151/20187479 u. 02758/7209005

## Diakonie und soziale Dienste:

Diakon. Gemeindemitarbeiterin Andrea Impelmann

Tel. 444026

Diakon. Werk Beratungsdienst

Tel. 921-3

Pflegedienst Christine Benfer

Tel. 921-415

Klinikseelsorger Klinik Wittgenstein und Vamed Rehaklinik

Pfarrer Dr. Andreas Kroh

0157/54232725

Telefonseelsorge

0800/1110111